

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk. durch
Post in Remberg 1.10 Mk., in Heuberg,
Hotta und den Umgebungen 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.
Telephon Nr. 8.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag: L. Dreuer in Remberg.

Inserate
kosten die fünfgespaltene Pettzeile
oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeltspiegel“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 92.

Remberg, Sonnabend den 6. August 1904.

6. Jahrg.

Votales und Provinzialles.

Remberg, den 5. August.

Der königliche Landrat Herr v. Bodenhausen

in Wittenberg macht bekannt:
Nach § 5 des Statuts des Kreis-Experten-Vereins
für das platt Land des hiesigen Kreises soll zur
Deckung der Kosten dieses Verbandes ein alljährlich
anzuführender Zuschlag von 25% der jährlichen
Gebäudesteuer und von den Mietzinnehmern eines
jedem Crtes je nach Verhältnis ihrer Besitzungsgröße
ein Beitrag von 10 bis 20 Pfennigen erhoben
werden. Die Gemeinde- und Guts-Vorstände fordern
ich daher auf, die Beiträge durch die Ortsbehörde ein-
schießen und bei Berechnung jährlicher Beiträge
in der Zeit vom Montag den 22. bis Mittwoch den
24. August d. J. und zwar nur an den Vormittagen,
an die hiesige Kreis-Kommunal-Kasse postalisch abliefern
zu lassen. Die Einzahlung der Beiträge hat durch
die Gemeinde-Vorstände beim Steueramt möglichst
pünktlich zu erfolgen. Diefelben haben gleichzeitig
gemäß meiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 21.
September 1887 die Rechnungen über vorgeschicte
gebäude- und Mietzinnehmer-Beiträge dem hiesigen
genossenschaftlichen Rechnungsführer zu übersenden.
Die letztere kann indessen erst erfolgen, wenn die Rechnungen
ganz oder nur zur Hälfte angefertigt worden sind.
Von den Mietzinnern sind die Beiträge einzuschießen
und abzuliefern, die in der von mir festgesetzten Nach-
weisung aufgeführt sind. Sollten dergleichen Beiträge
von Mietzinnern auch im Zwangswege nicht zu erlangen
sein, so ist dies durch den Gemeindevorstand durch
Hand unter Aufsicht der Gemeinde der Maßnahme
besonders zu bedenken. Schließlich bemerke ich, daß
das zu den Rechnungen der Expertenämter zu ver-
wendende Papier volle Bogengröße haben muß.

Ueberfahren wurde heute Vormittag
der Postkoffer Herr Lehmann von seinem
Fahrrad in der hiesigen Feldmark. Er war
mit dem Postkoffer und dem Fahrrad
die vor das Geschirr gespannten Räder sehr
wunde und durchgingen, wobei der Bedauerns-
werte unter die Räder geriet, welche ihm über
den Kopf gingen und nicht unerheblich ver-
letzten, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch ge-
nommen werden mußte.

Schweinemarkt findet hier selbst am

Donnerstag den 11. August statt.
Zur Lage im Waldbrandbezirk wird
gemeldet: In den zuerst vom Feuer ergriffenen
Jagden erlöschen die Flammen nach und nach,
und der widerliche Geruch einer alten Brand-
stätte, der starker auf die Nerven fällt, als
selbst der stinkende Rauch, erfüllt dort die Luft.
An anderen Stellen glimmt und qualmt es
noch, und auch an dem Wege von Mühlau
nach Drantenbaum konnte man Mittwoch abend
noch Flammen sehen. Die Brandstelle reicht
übrigens im Südwesten bis auf etwa 40 Meter
an den öffentlichen Weg Sollnig-Mühlau heran
und läuft mit diesem eine ganze Strecke auf
gleicher Höhe. Der noch beständig aufsteigende
Rauch macht übrigens, daß das Feuer nur
gefestigt, noch nicht erloschen ist. Mittwoch
mittag entfiel denn auch eine neue Gefahr:
im preußischen Meier, wo dieses an das Her-
zogliche Meier Mühlau grenzt, ging das Feuer
von neuem auf, so daß die Lage für die dichtest
besiedelte kreuzlich wurde. Unter Einwirkung aller
Kräfte — das gesamte oberwärts obgenannte
Militär wurde hierher gezogen — wurde durch
Schaffung eines Schutzgrabens der neue Brand
herd abgedämmt. Infolge dieses neuen Feuers
war nachmittags und abends der ganze Wald

bis nach Mühlau hin stark verqualmt, des-
gleichen die beiden Dörfer Groß- und Klein-
mühlau. Der ganze Brandbezirk war auch
lechte Nacht wieder mit einem Häufel von
Feuerwadern umzogen.

Störche diefen nicht geädert oder ge-
fangen werden. Das für die Provinz Sachsen
ausgesprochene Verbot des Tötens und Fangens
von Störchen ist jetzt anläßlich eines jenseitigen
Falles vom Kammergericht für rechtsunwirksam
und daher auch für den Jagdbezirk rechtlich
verbindlich erklärt worden. Was sollte auch aus
der Menschheit werden, wenn man die Störche
nicht leben ließe.

De 4. u. 2. Aug. Ein Sohn der Arbeiter
Abelschen Geleente verlor Petroleum in den
Oren zu gehen, wobei die Petroleumlampe ex-
plodierte. Die Kleider des Knaben wurden
von den Flammen ergriffen und im 2. Glied
die Heiltsgegend, auf den Hof zu laufen,
wo hilfsweise Mitbewohner des Hauses die
Flammen erlöschten. An ganzen Körper schwer
verbrannt, mußte der Knabe im Krankenhaus
untergebracht werden.

Stfenerwa, 2. Aug. In der Nacht
zum gelägten Montag durchfuhr beim Ran-
gieren eine Lokomotive den Brellbock und fiel
die 3 Meter hohe Böschung auf der Nordseite
des Unterführungs der Straße an der Zehn-
fünftel Mühle, hinunter. Pertrännt ist ein
Wagen, die Straßentafel wurde durch Wasser ein-
geschwemmt. Menschenleben sind glücklicherweise
nicht zu beklagen. — Ein schweres Automobil-
Unfall ereignete sich in der Nähe von Fal-
bern. Der Gutsbesitzer Max Wendt von
Falbern, der auf einer Kadione begreifen war,
wurde von einem in ziemlich hoher Gangart
von hinten herankommenden Automobil vom
Nabe getroffen und überfahren. Der Unfall-
liche, dessen Nabe vollständig zertrümmert wurde,
kam unter das Automobil zu liegen und trug
eine Anzahl Verletzungen, sowie schwere Verletzungen
an den Schultern und dem Rücken davon.
Die Verletzungen waren sehr schwerer Natur.
Die Nummer des Automobils (A. 1216) ist
ermittelt.

Wefeln, 3. Aug. Ein ungeheures Schaden-
feuer hat gestern mittag in der Scheune des
Netzeischen Ritterguts zu Adelwitz seinen Ent-
stehungsherd gefunden. Es fielen dem Ele-
mente zum Opfer: Eine Scheune, ein Zehner-
vorbau, ein Geräteschuppen und ein Futter-
schuppen. Ferner wurden 100 Morgen Getreide
und 60 Morgen Weizen, sowie ca. 200 Zentner
Kainit und einige landwirtschaftliche Ma-
schinen vernichtet. Die Entschädigungssache ist
unbekannt.

Wiesenburg, 2. August. Eine Erbschaft,
deren Begleitumstände der Tragik nicht ent-
behren, ist hier der unglückliche 20-jährige Tochter
schilfster, einfacher Leute angefallen. Und das
kam so. Während des im vergangenen Herbst
hier stattgefundenen Kaisermanders wurde ein
in einer Nachbarschaft in Garnison stehender
aus sehr guten Verhältnissen stammender Feld-
webel bei den Eltern des betreffenden jungen

Mädchens einquartiert. Er verliebte sich in
daselbe, was er später in Briefen wiederholt
zum Ausdruck brachte und beabsichtigte, das
junge Mädchen zu heiraten. Dieses glaubte je-
doch den Neigungen des Feldwebels keine
Folge geben zu können und war deshalb
nicht geneigt, eine Heirat mit ihm einzugehen.
Nur kurzem starb der Feldwebel plötzlich; in
einem hinterlassenen Briefe bat er seine Eltern,
sein ihm zukommendes Erbeil seiner in
Wiesenburg lebenden Angehörigen zu vermachen.
momit sich diese einverstanden erklärten, denn
dieser Tage wurde das unter so tragischen
Umständen zur Wohlhabenheit gelangte junge
Mädchen von ihnen brieflich benachrichtigt, daß
sie das Erbeil ihres verstorbenen Sohnes
in Höhe von 24.000 Mk. zugefallen sei und die
näheren Unterhandlungen wegen Auszah-
lung des Geldes in Kürze angeknüpft werden
würden.

Kalle, 3. August. Graf Nikolaus Rüd-
ler, Major a. D. der 3. Kavalleriebrigade
wurde vom Kriegsgericht wegen widernatürlicher
Anzucht und Mißbrauch der Dienstgewalt mit 6
Monaten Gefängnis und Dienstentlassung bestraft.

Stellenmarkt, 3. August. Ein großes
Hogelweiden hat die Feldfür von Kreuzberg
vernichtet. Die Ackertrume ist fortgeschwemmt.

Kleine Nachrichten. Der Monat Juli
33. schließt in der Besucherzahl des Bad-
Schmiedeberg mit insgesamt 1575 Personen
ab gegen 1476 im Vorjahre. — Die fest-
liche Feuerwerk in Düben konnte am
2. gipst auf ein 20-jähriges Bestehen zurück-
geführt. — In Welsig brannte der mit Neu-
vorarbeiten angefüllte Stall des Brauereibesizers
Jedenrich nieder. Die Brauerei und umliegen-
den Wohnhäuser waren sehr gefährdet. —
Der Arbeiter Fröhlich in Herzberg führte in
der dortigen chemischen Fabrik infolge Aus-
gleitens in die mit fochender Sauge gefüllte
Kanne, wobei er sich furchtbar verbrannte
und verlor. — In Schnoddenberg wurde
auf dem Eldobische ein Ferkel mit seinem Hunde
von Witt erchlagen. — Auf dem Hermanns-
schloß bei Helta verunglückte der 15-jährige
Bergmann Stieber aus Wölsdorf durch her-
niedergerathenes Gestein so, daß er bald darauf
im Gemeindefpitalischen Krankenhaus zu Giesleben
verstarb. — Der Königsschuß in Wittenberg
wurde Mittwoch nachmittag von dem Rentier
und Schützenhauptmann Wilhelm Voigt ab-
gegeben. — In Helbra geriet eine Frau so
unglücklich in das Getriebe einer Dreschma-
schine, daß sie dadurch ein Bein vollständig
verlor. — In Götzenheim geriet am Mitt-
woch der Wibel des Seitengebäudes des
Schützenhauses in Brand. Das Feuer
konnte, ehe es größeren Umfang annahm, ge-
löst werden. — In Halle ist man gezwungen,
wegen des sich immer mehr eintellenden Wasser-
mangels, den die anhaltende Trockenheit verur-
sacht, die Straßenbesperrung gänzlich aufheben zu
lassen. — In der Ehe bei Strehla erkrankte sich
der 70-jährige Wirtshausbesitzer Weber aus Zins-
dorf bei Wittenberg. Es dauerte lange, ehe
der Lebensmüde eine so tiefe Stelle in der
Ehe fand, daß er seinen Vorlass ausführen konnte.

Trennenbrücken, 3. August. Am Mon-
tag gegen abend wurde das Städtchen Tren-
nenbrücken von einem großen Schadenfeuer heim-
geschickt. Im Gehöft des Ackerbesizers Senft
an der Breiten Straße entfiel beim Dreihen
mit einer Lokomobile das Feuer, welches so
schnell um sich griff, daß 2 Pferde und 4
Rühe nicht mehr gerettet werden konnten.
Das Feuer ergriff dann auch schnell die Nach-
bargebäude in der Nagelgasse und Gehäusen.
Oegen Witternacht fanden 8 Wohnhäuser
mit sämtlichen Inneregeubänden, darunter meh-
rere gefüllte Scheunen, in Flammen. Die
Trennenbrückener Freiwillige Feuerwehr, ein
gut organisiertes Korps, war dem Feuer
gegenüber fast machtlos. Zur Hilfe eilten
die Niemegler und zahlreiche Dorfsenerwehren
mit insgesamt 25 bis 28 Spritzen herbei und
es gelang endlich geyern nach hartem Kampfe,
das Feuer zum Stehen zu bringen. Ein Kind
des Fabrikarbeiters Erhard Schwabe in Lebens-
gefahr, konnte aber noch glücklicherweise im
letzten Augenblick dem Flammenode entrisfen
werden. Für viele der vom Brand Betroffenen
ist der Schaden um so empfindlicher, da sie
nur schwach, einige mit ihren Wobiten gar
nicht versichert sind. — Noch sind die Gemüter
unserer Bewohner von der Aufregung des
gestrigen Großfeuers nicht beruhigt und wieder-
um erörtern heute nachmittag die Sturm-
glocken, diesmal aber Waldbrand ver kündend.
In der Vorhöhe war ein Feuer entzündet,
das durch furchtel Eingehen der Wäldmann-
schaften zu vermeiden war, was heute, ehe es
größeren Schaden anrichtete.

Gienach, 4. August. In Fretzditzbroda
brannte gestern abend das Rathaus nieder.
Die Aker wurden gerettet. Rest ist ein
Waldbrand ausgebrochen.

Dresden, 3. August. Die sächsisch-böh-
mische Dampfschiffahrts-Gesellschaft stellt wegen
niedrigen Wasserstandes den Betrieb von heute
ab ein.

Bericht aus der Landwirtschafts- kammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidepreise

am 4. August 1904
(Preis pro 100 Kilogramm).
Weizen 14,80—18,00 Mk., Roggen 12,00
bis 14,00 Mk., Gerste 12,00—18,00 Mk.,
Hafer 12,00—15,00 Mk., Erbsen 17,00—18,00
Mk., Heu 4,80—7,50 Mk., Stroh 2,80—3,00
Mk. (lang), 2,00—3,50 Mk. (kurz), Kartoffeln
2,00—7,00 Mk.

Mittheilung Nachrichten der Stadt Remberg.
10. Sonntag nach Trinitatis, 7. August.
Vormittags 1/9 Uhr Predigt, 9 Uhr Gottes-
dienst: Archidial Schulze. Im Anschluß daran
feier des heil. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr
Gottesdienst: Propst Schütz.

Königliches Standesamt Remberg.

Aufgebote: Der Handelsmann Karl
August Gottfried Müller in Remberg mit
Auguste Karoline Wilhelmine Ulrich geb. Müller
in Remberg.
Sterbefälle: Am 31. Juli Martha
Friedwig Mühlste in Remberg, 11 Wochen alt.

Anlaßlich des **Schützenfestes** gewähre ich meiner werthen
Kundschaft vom 1. Juli bis Weiteres
10% Rabatt
auf alle in meiner Filiale Wittenberg, Markt 14, ge-
kauften Schuhwaren.
Schuhfabrik Peitz, Th. Riccius.
Gegründet 1872.

Miesenspörgel (Knielief) Billig!
ist wieder eingeführt bei
Fr. Otto Hayner,
Zuh.: Th. Herzog.

Zuckerhonig Billig!
a Eimer 10 Pfd. Inhalt 2,60 Mk.
empfehl
Paul Schwarze.

Vohnmahlen und Schrotten
wird schnell und billig ausgeführt
von
Carl Panmer,
Dampfmühle Remberg.
Jeden Dienstag und Freitag
werden Getreide und Futtermittel
geschrotet. E. Immer.

Eine Ziege, Schweizer Käse,
ein weißer Spitz, echt, sehr wachsam,
edler Mattenfänger
sofort zu verkaufen
Leipziger Neumarkt 5.

Glacé handschuhe
für Damen und Herren sind wieder
in allen Größen vorräthig und empfiehlt
Friedr. Behm.

Maschinenöl
ff. Qualität für
landwirtschaftliche Maschinen,
Mühlen Dampfmaschinen etc.
empfehlst billigst
A. E. Strensch Nachf.,
Zuh.: August Huhn.

Schönheit
verleiht ein gartes, reines Gesicht, raffines
angenehmliches Aussehen, weiche kamm-
weise Haut und blendend schönen Teint.
Alles dies bewirkt nur: **Nadebender
Esterdenferd-Vitaminmisch-Seife**
mit edler Schmalze, **Steckenperde**
à St. 50 Pfd. bei **Apotheker Ede**.

Zur Kopfenblüte.
Sonntag, den 7. August
ladet zum
Kirschfest
freundllich ein **P. Nitzschke.**

ff. große neue
saure Gurken,
2 Stück 15 Pfd.
Ia. Zuckerhonig
in Emaille-Eimern, 10 Pfund Inhalt,
2 Mart 50 Pfd. pro Eimer
mit 3 Prozent Rabatt
empfehl
A. E. Strensch Nachf.,
Zuh.: August Huhn.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die russischen Abteilungen von ostasiatischen Kriegsschiffen lassen eine entscheidende Bewegung zu Lande nicht eintreten. Es wurde dieser Tage über die Niederlagen berichtet, die die Russen am 31. Juli und 1. August an ihrer Ostfront erlitten haben; danach ist auch eine Niederlage des fähigen Flügels der europäisch-japanischen Armee zu verzeichnen. Wie die beiden Seiten einer Streitfrage steht jetzt fast die ganze japanische Flotte um die russischen Seeabteilungen Europas herum. Nach den Niederlagen der letzten Tage ist die russische Seeflotte von General Surovich selbst nach, am Dienstag über Ostasien hinaus nordwärts zurückgegangen.

* Über die Gefechte bei Tschihsien liegt eine amtliche Beschreibung des Generals Surovich vor. Danach wurden die Russen am 1. August nach zweitägigen heftigen Kämpfen aus zwei festen Stellungen bei Kulschintsu und Tangtsung (Zamelin) verdrängt und in die Flucht geschlagen. Die russischen Abteilungen fielen auf Tsinping und auf Tangshen zu. Die Japaner erzielten eine Anzahl Gefechte. In der Stellung bei Tschihsien, die die Japaner gegen scharfe Angriffe vorgehen mußten, ohne eine passende Stellung für ihre Artillerie zu haben. Dabei fiel eine Höhe von gegen 40 Grad Celsius gewesen.

* Bei Port Arthur haben die Japaner, wie nach einer neuer-Meldung in Tokio vernehmen, nach dreitägigen, heroischen Kämpfen Scharikoff, eine wichtige Verteidigungsposition, gewonnen.

Deutschland.

* Nach der sogenannten „kleinen Reichsfinanzreform“ werden bekanntlich vom Beginn des laufenden Geschäftsjahres ab den Gesetzgebungen die Schritte aus der Vermögensübertragungsabgabe und der Abgabensteuer, sowie aus der Reichssteuerabgaben überleben. Die Beiträge aus der ersten Gewerbesteuer hat bisher die Hälfte entrichtet. Die Vornahme in der Verbrauchsabgabe hat zwar in erster Linie einen Zweck, die Steuer gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein wenig zu erhöhen, außerdem den Etat aber fast für ein Jahr von 3.8 Mill. M. abzugeben. Dabei ist zu beachten, dass die Steuer im Vergleich mit der letzten 1903 ein Mehr von 100 M. gegenüber einer Million Mark aufzuweisen hat. Die Abgaben von 1904 hat sich zwar bisher besser als in den vorhergehenden Jahren gehalten. Die Abgaben im Jahr von nahezu 17.5 Mill. M. an. Im Vergleich zum Etat ist der Betrag aber immer noch ein sehr ungenügender. Zusätzlich hat es in den ersten drei Monaten dieses Jahres eine Anzahl Forderungen für den ganzen Jahresbetrag im Etat auf 14.7 Millionen Mark angelegt ist, nachdem der Reichstag den Vortrag der verbleibenden Budgetierungen um 2 Millionen Mark erhöht hat. Seit Beginn der Verhandlungen der verbleibenden Budgetierungen ist der tatsächliche Betrag recht hart zurückgefallen. Jedoch ist jetzt hier das Weniger das Mehr bei der Vermögensübertragungsabgabe, nämlich aus den Gesetzgebungen verbleibenden Reichsfinanzabgaben weisen, sowie die Abgabensteuer und die Abgabensteuer in Betracht kommen, hinsichtlich der ersten drei Monate über sich mit 37. Millionen hinter dem Etatstand zurückgefallen. Demnach ist das Ergebnis der den Gesetzgebungen zu überweisenden Einnahmen im ersten Vierteljahr kein gutes.

* General von Troitzki ist mehr als 80-jährig. Das zweite Kommando des Reichsregiments 2 wurde am 2. August um 8 Uhr vormittags von 150 Personen bei Osterei an dem Ort. Der Angriff wurde abgeblasen. 50 Personen tot, diesbezüglich schwer verwundet 1 Unteroffizier, leicht verwundet 2 Mann, außerdem 12 Wunden tot, einer verwundet.

* Für tapferes Verhalten im Herero-

Aufgabe ist eine Reihe von Auszeichnungen verliehen worden, im ganzen 89 Orden und Ehrenkreuze. Die für Eingeborene neu eingeführte Kriegsverdienstmedaille haben erhalten Eduard Stübgen und der Unteroffizier Samuel Jaat die erste Klasse in Gold und der Wermann Mar Katombamba die zweite Klasse in Silber.

Osterreich-Ungarn.

* Die österreichischen Kaiserin und der Kaiser wegen der Wassererin in Böhmen, die eine Wasserleitung der Truppen unmöglich macht, abgelehnt werden.

Italien.

* Der Papst hatte Mittwoch vormittag

Preussische Prinzen auf dem Wege zum Kriegsschauplatz.



PRINZ FRIEDRICH LEOPOLD VON PREUSSEN

Prinz Friedrich Leopold, General der Kavallerie, ist zur Entsendung in das russische und Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Major im Großen Generalstab, zur Entsendung in das japanische Kommando ausgesandt worden. Prinz Friedrich Leopold gehört der Reserve seit 1875 an. Früher kommandierte er die 22. Division in Kasel. Er

andere handelt können. Auf Professor Bannlow machte der Mörder einen weit intelligenten Eindruck. Die äußere Bemerkung ist ziemlich harmlos, doch wurden dem Akademiker zwei Fragen angesetzt; die Wunde im Rücken zeigt Verletzungen ein; falls jedoch Komplikationen nicht eintraten, dürfte seine Überführung aus dem Gefängnis an der Berliner Seite für Einzelhaft nach der Peter-Pauls-Festung dieser Tage schon erfolgen. — So viel ist bereits durch die Untersuchung genau festgestellt, daß das Attentat die Kaiserin am 1. Oktober hat, und wohl vorbereitet in jeder Hinsicht war. Eine Anzahl Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Dieser Tage hofft die Untersuchung auch den Namen des Mörders zu erfahren, doch herrscht bezüglich dieses noch tiefes Schweigen, bis die Spur durch Niederlagen festgestellt ist.



PRINZ KARL ANTON VON HOHENZOLLERN

Prinz Karl Anton von Hohenzollern ist der dritte Sohn des Prinzen Leopold von Hohenzollern. Er ist mit der Prinzessin Sophie von Belgien verheiratet.

eine lange Besprechung mit dem bisherigen Minister in Paris Godeffroy, der ihm über die Lage Bericht erstattete.

* Der Papst hat beabsichtigt, über Combes den höchsten Reichsherrn zu verhängen.

Russland.

* Nach polnischen Mitteilungen haben während der Ermordung Michlowskys vorgenommene Säuberungsaktionen der russischen Polizei ein ungeheures reichhaltiges Material in die Hände gegeben. Aus den vorgefundenen Papieren geht hervor, daß ganz Russland von geheimen Agenten durchzogen ist, deren Organisation selbst die höchsten Kreise bis in die unmittelbare Nähe des Thrones einschließt. Das oberste Ziel der Mafistrevolutionäre ist, den Jaren zum Verzicht auf die Autokratie und zur Gewährung einer freiständigen Verfassung zu zwingen. Die Regierungskreise sind überzeugt, daß Russland sich am Vorabend einer Revolution befindet, und daß nur außerordentliche Maßnahmen den Ausbruch einer solchen verhindern können.

* Die Verhöre, die bisher mit dem dementierten Wörder Pleschins angeleitet worden sind, haben vollständig gescheitert. Sein Verbot hat sich in den letzten Tagen verschärft, er wurde für gefährlich, er würde seiner Verurteilung entgegen. Der Verurteilung war infolge harter Einnahme der Punkte ungewiss, doch. An die Operation wurde nicht sehr gut gelungen, wurde jedoch der bekannte Chirurg Professor Bannlow hinzugezogen, der den Gütern zusehnte. Jetzt ist die Gefahr vorbei. Ein Gespräch mit Bannlow über die Attentäter, er ist in die Verhaftung gekommen, er ist 36-jährig und 26 Jahre alt. Er werde wohl sein Verbrechen als solches, doch habe er nicht

Amerika.

* Eine fremdenfeindliche Haltung nimmt der Präsident der Republik Saitti, General Mor, ein. Nach einem Telegramm aus Port au Prince klagte er in einer Ansprache bei einem öffentlichen Empfang die Fremden an, daß sie den Wohlstand und die Warenpreise in die Höhe trieben in der Absicht, seine Regierung zu stürzen. Er behauptet, er würde Ereignisse entgegen zu seiner Verurteilung entgegen und nahm in höchster Weise Bezug auf das, was sich 1804 in Haiti ereignet hatte. Die Fremdenkolonie ist darüber beneidlich. (Sie können Jahre wurden von dem nachmaligen Regierender Desfines alle Weihen auf Null empor).

Berlin als Fremdenstadt.

Als Fremdenstadt hat Berlin in den Sommermonaten noch weit mehr gelitten als während des übrigen Jahres. Nicht nur, daß die Zahl der auswärtigen Besucher gerade in den Monaten von Juni bis September stets die größte zu sein pflegt, der fremde Besuch wird auch dadurch noch besonders merklich, daß die Eingewohnten während der warmen Monate in großen Schwärmen der Stadt der Mücken weichen und sie nebst den Provinzialen und den Ausländern überlassen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Friedrichsstadt, die von dem Fremdenpublikum vorzugsweise bevollt wird, und andrerseits auf die Viertel besonders des Westens und Südwestens, die eine Massenflucht ihrer Bewohner aus Land, an die Erde, in die Berge zu verzeichnen haben, lehrt, daß im Sommer Berlin nicht der Verlinern, sondern

den „Außerhalblichen“ gehört! Leider lassen sich über den zeitweiligen Auszug der Reichshauptstädter aus ihrem Heim keine halbwahrscheinlichen Zahlen beibringen, da nur in den wichtigsten Fällen das polizeiliche Meldewesen der Sommerreise in Kenntnis gesetzt wird; dagegen wird jeder zureichende Fremde sorgfältig registriert, und aus diesen Aufzeichnungen geht hervor, daß durchschnittlich in den letzten Jahren etwa 80 bis 90 000 auswärtige Besucher der Sommermonate in Berlin angekommen sind. Im August vorigen Jahres betrug ihre Zahl sogar schon 99 735, wobei, wenn es gut geht, täglich noch in tausenden Jahre bis 100 000 überzähligen sind. Zum erstenmal hat jetzt das Berliner Statistische Amt auch den Anteil der Ausländer an dem Berliner Fremdenverkehr veröffentlicht und zwar zunächst für den Monat Juni d. Es waren in dem genannten Monat im ganzen 78 276 Fremde in Berlin eingetroffen, darunter natürlich weitaus die meisten aus dem Deutschen Reich. Aus Ausland reisten zu 5094 Personen, aus Österreich 1891, aus Schweden 1025, aus England 955, aus Dänemark 844, aus Frankreich 597, aus Holland 471, aus der Schweiz 266, aus Belgien 203, aus Norwegen 188, aus Italien 165, aus den Balkanstaaten 81, aus Spanien 35, aus der Türkei 31 und aus Portugal 2 Personen. In andern Weltteilen war Amerika recht stark mit 2096 Personen vertreten, Afrika mit 80, Asien mit 67 und Australien mit 27. Unfallen muß der ungewöhnlich große Fremdenstrom aus Ausland, der den Verkehr aus Österreich besonders um das Deutsche überhört. Fremde ist es merkwürdig, daß das ganze Jahr nur 30 Teil von den Besuchern führt, deren sich Berlin aus Amerika erfreuen darf. Es wird interessant sein, später, wenn diese Statistik erst zu einer gewissen Größe geblieben ist, den persönlichen Verkehr des Auslandes mit Berlin genauer zu betrachten.

Von Nah und fern.

Über den Tod des Prinzen Wilhelm von Preussen. Die kaiserliche Infanterie-Regiment wird noch gemeldet, daß der Bemühtigkeit in Gesellschaft mehrerer Kameraden einen Ausflug von Dies nach Gms unternommen hatte. Als die Offiziere wieder nach Dies zurückgekehrt waren, vermisste sie ihn. Die Nachforschungen sind zunächst erfolglos, bis am andern Morgen ein Wahnwäuter hinter Gms die scharflich zugewiesene Leiche des Offiziers auf den Gleisen fand. Der Bemühtigkeit ist zweifellos aus dem fahrenden Zug geflüht, ohne daß dies von seinen Kameraden bemerkt worden war.

Über einen enttäuschten Ausstellungsbesucher schreibt die „Pfalz. Ztg.“: „Es war im altschwedischen Restaurant zum Jungbrunnen, vom Volkstumm die „Lautenber“ genannt. Dessen Tisch ein besessener Dämon, der es sich in einen stillen Blick geholt hat. „Gibt nicht“, rief er, „ich habe es ja schon gesehen. Sehen Sie, der mit der blauen Zigarette, die er raucht, hat er nicht? Ich habe es nicht!“ „Dann doch noch e Zigarette!“ „Behaure, Schnaps führen wir auch nicht!“ — „Wah, e Zigarette hat er och nicht!“ — „Denn doch noch zwei Zigarette!“ — „Zigaretten führen wir auch nicht!“ — „Die Zigaretten hat die Konzeption mit gefügt!“ „Jahre das Bierlein und sah das Haus mit mittelalterlicher Gasse an, es den Jungbrunnen schätzte sich selbst.“

Der Ausflug in den Tod. Eine aus 30 Personen bestehende Gesellschaft von Ausflüglern unternahm, wie aus Koblenz berichtet wird, mit der Zahnradbahn eine Partie nach Pfalz. Als der Zug gerade an einer stillen Stelle die Straße passierte, verlangte die Bremse, ein Wagen wurde aus den Schienen gedreht; von den Ausflüglern wurde eine Dame getötet, während die übrigen Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Übermut tut nie gut. In der kaltherbstlichen Straße zu Magdeburg machten auf dem Dache eines Hauses junge Leute ausgelassene Sprünge, wobei einer namens Berold fehltrat und vier Stocher die herabstürzte. Er war sofort tot.

nieder, doch konnte sie offenbar nicht finden, was sie gesucht hatte. Frühlich wie ein Kind hüpfte sie zu dem Dreifuß in der Nähe des Kamins und prüfte die einzelnen Stiege. Dann trug sie eins der Leinwandstücke zum Tisch und dem lauschenden Kammerdiener ihren Willen zu.

Jehann betrachtete im anemler Spannung ihre Bewegungen, doch konnte er nicht sehen, was vorging, obgleich er es wohl ahnte. Madame hob dann den Kopf empor, betrachtete ihn mit verklärtem Blick und — setzte ihn an die eigenen Lippen. Weinahe hätte Jehann laut aufgeschrien. Das Herz stand ihm seinem Verstand herabzubringen, plötzlich schüttelte er und machte sich bereit, in den nächsten Augenblick erkannte er seinen Irrtum. Madame hatte das Gesicht nur gefügt und jetzt murmelte sie ein kurzes Gebet. Sie drückte das kleine Gebet an ihr Herz und fehrte zu ihr zurück, um zu bemerken, wie sie sich bewegte und was einen Aufstiege in die Bildung des Fisches. Dann fiel der Storch über ihre trübsinnigen Augen.

7.

Stundeneintra.

Kaum war Madame verschwunden, als die große zum Hofe führende Treppe domnert in das Echo fiel. Die Vorhänge bewegten sich in dem kalten Windhauch, der über die Treppe wehte. In der Halle erkam lautes Singen. Jehann zuckte zusammen, denn er kannte die Stimme nur allzugen. In feierlicher Erwartung schmeigete er sich in die Gänge seines

Der Zauberer von Paris.

14] Roman von E. S. Eymann.

(Fortsetzung.)

Madame hatte ihre Träumereien noch nicht beendet, als sie am Hause anlangte. Der Türwächter schloß in seinem Verwahrloste und die Tür stand offen. Sie schloß sich in den dunklen Schimmer des Hof und trat in den Vorhalle. Zwei Diener lagen schlafend auf den Bänken und aus dem Gesäßbesitzer tönte das Geräusch der andern — niemand bemerkte ihren Eintritt. Das Glück hätte sie nicht fremdlicher begünstigen können. Mit übermütigen Schritten und dunkelrotem Perlen eilte Madame die große Treppe hinauf zum Verschwand in ihren Gemächern. Sie haben heute nicht den Schatz, der hinter ihnen über die Wände gehöft war, dann durch die Straßen, über den Hof und in das Haus. Ein Diener, der herbeikam, eine kleine die Treppe hinunter zu bemerken, wie in dem oberen Gemächern verschwand. Doch im Hause gab es keine Kinder und da die Gestalt einem Anaben gleich, so rief sich der Diener die schlaftrunkenen Augen und meinte, daß er sich getri habe.

In höheren Jahren konnte Jehann niemals ganz erklären, warum er einen so großen Nutzen genommen genagt und sich der Gefahr ausgesetzt habe, das fremde Haus zu betreten. Allerdings wurde er nicht zur Aue Touche zurückgeführt und er mußte seinen andern Ort, wo er sonst vor der rauhen Nacht Schutz finden konnte.

Eine andere Erklärung vermochte er nicht zu geben.

Somit folgte er den Frauen und fand nun unerschrocken und frohdend unter der großen Hängelampe am oberen Ende der Treppe. Vor ihm hing eine schwere Gardine.

Als der Diener zu der Treppe kam, trock Jehann schnell zwischen den Vorhängen hindurch und befand sich in einem prächtigen Gemache, das ein Vorhalle, halb Parzettel, Gemache, war einer goldenen Lampe sein Licht ausstrahlte. Gegenüber wählte sich ein Kamin aus weißem Marmor und vor ihm wie zur Rechten verbeden lebende Vorhänge zwei prächtig angelegte Thron. Auf einem Dreifuß in der Nähe des Kamins standen idene Stühle und eine kleine Tischplatte mit einem kleinen Tisch, auf dem eine kleine Lampe mit leuchtendem Glanz, die eine kleine Lampe aus Silber war, auf dem Tisch stand.

In diesen Jahren konnte Jehann niemals ganz erklären, warum er einen so großen Nutzen genommen genagt und sich der Gefahr ausgesetzt habe, das fremde Haus zu betreten. Allerdings wurde er nicht zur Aue Touche zurückgeführt und er mußte seinen andern Ort, wo er sonst vor der rauhen Nacht Schutz finden konnte.

Jehann schmeigete sich, vor Frost und Regen bebend, in eine Ecke; er erstickte, er plötzlich seine bleiche Gestalt im Spiegelbild an der Wand vor sich sah. Ach, es war so kalt im Zimmer — doch drangen auf der Straße war es noch viel kälter und dort mußte er sitzen warten, bis der Frost und Regen wieder über ihn hinwegging. Jehann hätte, wie die Frauen in dem Gemache zur linken Hand sich plaudernd hin und her bewegten; sonst war alles still und man konnte im ganzen Hause keinen andern Laut

Die Kunststücke des Rentnants. Der Rentnant Fr. der holländischen Armeeinfuhr hat einen Rekruten in Höhe von etwa 85 000 Mk. zur Anleihe gebracht, der nach seinen Verfügungen um einen Dollerbett auf dem Jahre 1894 herrühren soll. Den Festsatz soll der Rentnant, wie das Echo der Gegenwart meldet, durch Darlehen, die er sich von Privatien zur Deckung des ihm angeblich geschuldeten Geldes zu verschaffen gewohnt hat, und in letzter Zeit durch unrichtige Buchungen verdeckelt haben. Er habe sich der Staatsanwaltschaft gestellt; das weitere werde die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Schicksal eines Liebesdramas hat sich in Oeetz abgepielt. Der verlaubte Mittelmaler Gabriel Gaiati von den Kaiser-Dragoonern, der in Oeetz lebt, hat ein Liebesverhältnis mit der verheirateten Maria Brach, die als Schönheit gilt. Ihre Verwandten waren gegen das Verhältnis, zumal der Mittelmaler mit einer reichen Frau verheiratet ist, die sich mit ihren drei Kindern zum Sommeraufenthalt am Weitzer See befindet. Als nun abends um elf Uhr Gaiati Brach mit einem Verwandten im Park handelte, wurde er von Franz Joseph-Rosio hand, feinerer Mittelmaler Gaiati mehrere Revolverkugeln auf sie ab und diese kamen durch zwei Schüsse, die er gegen seinen Kopf richtete. Gaiati Brach wurde durch einen Schuss in die Lunge schwer verwundet.

Ein Mietsfeuer forderte in Paris eine große Spektationserfolge. Nur mit größter Mühe gelang es, 100 Verbrannte aus den Ställen zu retten, während 15 in den Flammen umkamen. Große Veranohte und ein Brand der Flammen gemordet. Im Mietsfeuer stand eine Fläche von 8000 Quadratmetern in Flammen. Gegen 3 Uhr morgens gelang es, das Feuer zu löschen. Der Schaden belief sich auf etwa eine Million.

Der Humor im Gerichtsaal erzählt der „Kantons“ ein paar hübsche Anekdoten. Der Präsident eines Saales einmal einen Verbreiter aus, was er mit dem gefühlvollen Gelde angefangen hätte. „Und wieviel blieb Ihnen dann noch?“ „Etwas 3 Franc 50, Herr Präsident.“ „Und was haben Sie damit angefangen?“ „Gesehen Sie es nur, Sie haben diese Summe gemäß in tollen Dingen verendet.“ „Nun, Sie haben die Summe mit dem Präsident einer Strafammer, der eine hübsche Sache abjurteilt hatte. Da viele elegante Damen den Gerichtsaal füllten und er den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit nicht willigen wollte, sagte er: „Ich bitte nichts desto weniger die anhänglichen Frauen, deren Schamgefühl beleidigt werden könnte, den Saal zu verlassen.“ Niemand hörte sich. Der Präsident erntete: „Gerichtsbauer, und jetzt bringen Sie die an dem hinaus!“ „Auch von einem bisherigen Zusammenstoß vor Gericht wird eine hübsche Geschichte erzählt. (Ein Anwalt bemerkte, daß der Gerichtsbauer vor dem Saal zu stehen habe, sehr schön war. Er ging hin und er fragte darüber und rehet das Gericht: mit folgenden Mittelworten an: „Mein Advokat bildet unerschöpflich, weil's das Gericht im Schlimmeren führt.“ Der Präsident hebt den Kopf, mit dem er ebenlich gesagt hatte, und erwidert: „Der Hof erwidert nun insoweit an, als der Anwalt die Worte des Feldmarschalls, das Grab seines einzigen Sohnes zu befehlen, der bekanntlich während des Feldzugs fiel. Er liegt in Natal begraben. Lieutenant Roberts befand sich unter den vielen Offizieren, die am 10. Dezember 1899 fielen, als General Buller von den Buren in der Nähe des Tugela geschlagen wurde.“

Freudbarer Blickfang. Auf der Wipe Argentinien im Comedietheater brach am 27. Juni nachmittags ein sehr heftiges Gewitter aus und zwar mit solcher Schellenheit, daß die weter-

stübigen Hirten völlig überbracht wurden. Sie trieben nun das Vieh so schnell als möglich in die Sommerheide, wobei schlagend der Wind in eine Schiffschiffe, löste 102 Schafe und berlegte den jungen Hirten Domenico Maldano bedauerlich, daß er im Laufe der Nacht fand.

Mit einem Schuß eine ganze Familie ermorde. Als in Borgo bei Florenz der Maurer Antonio Gotti mit Frau und Kind abends ein gemütliches Heim aufsuchte, ließ plötzlich aus dem Hinterhalt ein Flinkenjäger der alle vier Familien verwundet zu Boden stürzte. Nach kurzem Zehnkampf fanden sie unter der Hand des herbeigekommenen Arztes, der nur noch stehenden konnte, daß ihre Mörder von einem Schützjunge herührten. Aber den

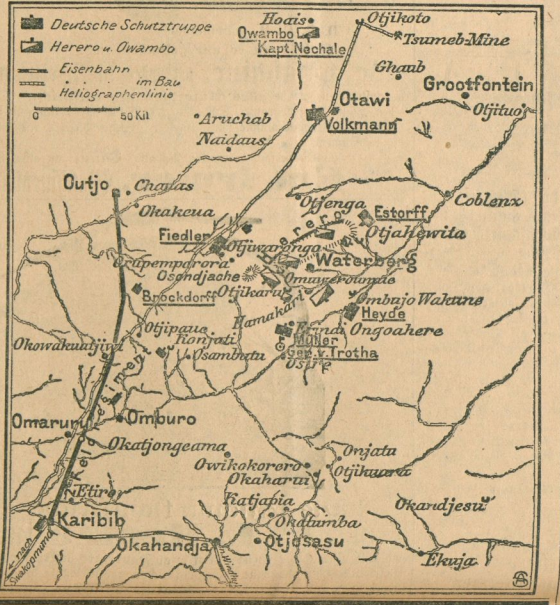
und einseitiges Streben ist darauf gerichtet, diesen ihren Kugeln in jeder Beziehung physisch, moralisch und geistig zu einem Mördermenschen zu bilden. An dem Finkensjäger, der die Mörder des Mordes auf der Welt, und drei Monate danach starb sein Vater und hinterließ dem jungen Weltbürger 40 Mill. Mk. Ein Familienrat nach abgehalten, an dem auch die Anverwandten teilnahmen, und dann wurden die notwendigen Maßnahmen getroffen, um dem Sinne die gehörige Pflege angedenken zu lassen. Ein Arzt wurde nur für den jungen Flinkenjäger engagiert, und um alle Gefahr einer Straftat oder Verletzung von ihm zu entfernen, ward alles, was mit ihm in Verbindung kommt, desinfectiert und sterilisiert; jede Schüssel, jeder Tropfen Wasser, jedes Spielzeug, ja selbst die profanen Hände der Mörder, die ihn bedienten, mußten desinfectiert werden. Eine besonders tollbare, blutdürstige Tier-

dem öffentlichen Park für Interdisziplinäre einige Bienen gehalten werden, die der Menge durch einen besondern Beamten bestrafen!

Was die Weltausstellung von St. Louis kostet,

das wird in der „Revue of Reviews“ wie folgt berichtet: Die Geschäftskreise von St. Louis haben für die Ausstellung 20 000 000 Mk. eingezeichnet, die Stadt gab weitere 20 000 000 Mk. und die Hälfte des schönen Forest-Park als Ausstellungsplatz; der Kongreß gab ohne Berechnung 20 000 000 Mk. und dann noch ein Darlehen von 18 000 000 Mk. Das 78 Mill. Mk. wurden ausgegeben für Errichtung des Pavillons, für den Bau der Ausstellungsgebäude und für Refekte. Die Regierung der Erde. Staaten hat überdies 6 600 000 Mk. für ihre eigene Ausstellung ausgegeben, die Ausstellung der Westländer hat einen Wert von 4 000 000; 51 Staaten und Territorien haben ebenfalls die Ausstellung betreiben. Die Gebührenten und Subventionen dieser Staaten zu den Ausstellungen betragen im ganzen 28 500 000 Mk. Die meisten fremdländischen Regierungen haben große und wertvolle Ausstellungen, alle großen mit Ausnahme Australiens haben Gebührenten, ihre Gebührenten betragen über 28 000 000 Mk. und Frankreich hat das meiste Geld ausgegeben, jeder Staat etwas über 4 000 000 Mk. England, China und Japan haben je 2 000 000 ausgegeben, Mexiko fast ebenfalls. Auch einige Schandlichkeiten große Kosten verursacht. So haben die „Trotter“ einen Wert von 3 000 000 „Jernale“ je 3 000 000 Mk. gegeben. Die Städte, Staaten und fremden Regierungen haben für ihre Beteiligung an dieser Weltausstellung mehr als das Doppelte der 60 000 000 Mk. die Zerstörung für das ganze Konstantinopel Territorium bezahle, ausgegeben. Die Schätzung der Aufstellung nicht die großen Kosten, die an die Privatunternehmer fallen. Die Verfertigung auf Ausstellungsgegenstände beträgt gegen 400 000 000 Mk.

Karte zu den Operationen gegen die Herero.



Mörder, der mit einem Schuß eine ganze Familie umbrachte, ist nicht einmütig. Jenebel's aber handelt es sich um einen Akt der Rache.

Jugendlicher Mörder. In El Maber erlösch ein zwölfjähriger Knabe seinen Oheim, weil dieser ihn wegen einer Inzucht gestraft hatte.

3640 Weiratsanträge hat eine junge amerikanische Dame, Jane Davis, in weniger als einem Monat abgelehnt. Sie hat circa einen Schrei anstellen müssen, um sie abzuwehren und beantwortet an lassen, wenigstens 963, dann eine Antwort mit dem besagten „Ja“ kam sie wohl persönlich und mündlich erteilt. Das war wohl eine mätchenhafte hübsche und lebenswürdige Dame sein, wird man sagen. Aber Miss Davis verweigert über noch stärkere Reize: sie ist die Tochter von 25 Millionen, die ihr Vater, ein Bankier aus San Francisco, hinterlassen hat.

Das 40 Millionen-Baby. Aber das Baby und Ergeben des kleinen John Nicholas Brown, dem vier Jahre alten Sohn des Wallstreeters John Nicholas Brown wanden mit Krampfen, Zug und Raub und Frauen: eine anständige Mutter und eine nährlich verlebte Großmutter. Ihr ganzes

ist, die ihre eigene Biene hat und nur bestelltes Vieh, besorgt ihn mit Milch. Er hat bei der Polizei, eine Biene, eine Wächterin, einen Scher, einen Kammerdiener. Ein Herr von Wäden und sonstigen dienbaren Geistes (sagt, die auf Schilfen der Gouvernante Mrs. Gairns, des Kammerdieners und aller besorgten, die das Baby bedienen, wieder hören müssen. Ein amerikanisches Blatt füllt zwei seiner Nebenblätter mit Berichten über den Luxus, den dieses hübsche Kind einleitet, das auch von den höchsten Stellungen und sonstigen Repräsentationen seine Stellung würdig ausfüllt.

In der Stadtkasse. Die Art, wie Tammany Hall, die New York beherrschende politische Organisation ihre Parteigänger in holländischen Aemtern unterwirft, wird durch einige Stellen, die kürzlich eigens für diesen Zweck geschaffen worden sind, zur Genüge charakterisiert. Unter diesen Stellen, für die 40 000 Mk. zur Verteilung der Gehälter angewiesen worden sind, befindet sich u. a. auch der eines Ober-Bienenplägers für New York. Die Schaffung eines mehrbündigen Amtes ergreift hübsche Genüßlinge in allen Verordnungsstellen, denn es gibt wohl massenhaft Wästen in New York, aber keine Bienen. Jetzt wird von Tammany Hall ganz ernsthaft erklärt, daß in

Gemeinnütziges.

Stearinabfälle lassen sich in einem Quastluch verflüchtigen verwenden. J. B. lassen sich keine Stearinreste, in Papier einmündelt, zum Metallieren benutzen. Man Metallieren vor Stoff fächeln, umgibt man sie mit einem Übergang von geschmolzenem Stearin.

Wachstuchstoffe zu reinigen. Auf ein molles Flecken trüffel man etwas Petroleum und reibt die Stoffe damit ab. Sie werden davon sehr schön rein und glänzend, während sie bei Anwendung anderer Flüssigkeiten nicht fertig und freilich werden.

Buntes Allerlei.

Über die eigentliche Aufgabe der Trompete macht der Verfasser eines Artikels in einer englischen Zeitschrift einige amüsante Bemerkungen. Der Verfasser sucht nachzudenken, daß der eigentliche Zweck dieses Instrumentes darin bestand, hohle Geister zu küssen. Es wird erzählt, daß in England noch Schilfen befehlen, aus denen sich diese Bedeutung der Trompete deutlich erkennen läßt. Zu bestimmten Zeiten des Jahres verarmen sich dort nämlich 4000 Kamas auf dem Daube eines riesigen Möllers und blauen die ganze Nacht hindurch die Trompete. Ein alter Kama erklärte dem Verfasser, daß der Zweck dieser Schilfen einseitigen Seite der sei, hohle Geister aus dem Lande zu verbannen, die dasselbe von Zeit zu Zeit heimzuführen. Diese Dämonen hätten früher häufig Krantheiten unter das Nindische gebracht, die Milch der Kühe verdorben, die Kamas in ihren Jellen nicht schlafen lassen und was dergleichen Schandthaten mehr sind. Seitdem man sie aber mit Trompeten anbläst, verdrängen sie sich ganz ruhig und seien zum großen Glück überhaupt aus dem Lande entflohen.

Winkels und zog die Glieder fest an den Körper, um so wenig Raum wie möglich einzunehmen. Die Stimme kam näher und zu gleicher Zeit hörte man schwere Schritte die Treppe hinauf.

Die Vorgänge wurden auseinandergehoben und Herr von Bidoche wandte in das Zimmer. Sein unfeiner Gang demies deutlich, daß er verurteilt habe, sich Mut für die kommenden Ereignisse zuzutreiben, jedoch hatte er das Bewußtsein seiner schwarzen Pläne nicht beibehalten können, denn als er an dem Gemach seiner Gemahlin vorbeifuhr, war er einen lauernden, finsternen Blick auf die Gardinen. Jetzt wandte er sich ruhig an den schlaftrunkenen Diener und schalt ihn, daß er die Köpfe habe erlöchen lassen, ganz gegen seine Gewohnheit schien er denn den Gefährlichen gewichtig anzusehen in Wahrheit jedoch nicht er Auge und Ohr auf das Aufsteige anspannen, um irgend einen Laut, irgend eine Bewegung zu entdecken, die ihm die Vorgänge in den benachbarten Zimmer entzünden konnten. Er halte weder Hut noch Mantel abgenommen.

Der Diener trat in dem Rammin und blieb in die glänzende Nacht.

„Hat Madame diesen Abend das Haus verlassen?“ fragte der Obermann.

„Nein, Herr Baron.“

„Ja, Herr Baron.“

„Zum Henter, du Linsichtig! Willst du denn die ganze Nacht vor dem Dorn hocken?“ Stieß du denn nicht, daß die Lampe ausgeht, Schlafmütze? Willst mich hier noch im Dunkeln lassen? Es ist ja wirklich gerade, als ob man hier in einem Stall wäre!“

„Nur war der Mann an Frisurteile und Schelmworte gewöhnt, jedoch schien es ihm, als habe die äble Zaune seines Herrn heute eine neue Nüdigung genommen. Es lag jedoch nicht in seiner Gewohnheit, sich unniige Gedanken zu machen; überdes konnte es ihm gleichgültig sein; unter welchem Vorwande er Disparungen von seinem Geleier erdulden würde. Die Lampe brannte tabellos, der Diener suppte und zerte jedoch an dem Dorn, um der Zaune seines Herrn nachzukommen, bis ein neuer Fruch ihm obriet.“

Herr von Bidoche warf ihm seinen Kopf über die Schulter und schleuderte ihm den Hut in das Gesicht. Der Diener hatte die Verabredung gemacht, daß es das höchste war, den Obermann bei solchen Anlässen sich selbst zu überlassen, und er suchte deshalb sich eiligst aus dem Zimmer zu entfernen, als die lallende Stimme des Obermanns abermals ertönte.

„Lege einen Holzstoch auf und wäume den Nachtkant! Zum Nacht noch einmal, es ist ja müdezeitlich fast hier! Du hast geschlafen, unler Schürze, als ich kam!“

Der Mann bemerkte, daß er was gewesen sei, und konnte zu seiner eigenen Verwunderung den wortreichen Erguß seiner Verfü-

gungen ungehindert beenden. Herr von Bidoche schritt zum Tisch. Anstatt wie gewöhnlich sich schnell zur Arbeit zu legen, blieb er mit verächtlichen Armen sitzen und harrete gedankenvoll vor sich hin. Wätschlich ließ er mit lautem Schlage die Faust an den Tisch niederfallen.

„Wo ist denn heute Nacht?“

Der Diener sprang erschrocken an und fragte nach den Befehlen seines Herrn. Er erwiderte jedoch keine Antwort.

„Wird das Ereignis schon in den nächsten Tagen sich ereignen?“ fragte sich Herr von Bidoche, „oder erst morgen oder vielleicht noch später? Und welche Wirkung wird das — das Ding haben? Wird sie bei der Nacht schlafen?“ — werde ich selbst zugehen sein, wenn die ersten Symptome sich plötzlich geltend machen?“ D, die größte Ungewissheit! Wäre das nicht alles möglich? Würde man ihn vielleicht im Schlafe hören oder gar durch einen Boten benachrichtigen, wenn er an der Seite des schönen Fräuleins im Park sitzt? Oder würde sie langsam dahinsinken und dem Ansehen aus an den Folgen irgend einer gewöhnlichen Krankheit sterben, mit dem Argie am Ende? Und wenn sie sterben sollte? Oder würde in der Nacht plötzlich ihr Schmerzgefühle ertönen, würde er gerufen werden, um zu sehen, wie sie sich in Qualen wand und ihn beschwor, sie zu retten, — zu retten von der furchtbaren Pein — Großer Gott!

Der Anstichweiß brach ihm aus allen Boren. „Wird das nicht alles möglich?“ fragte er, indem er die zitternde Hand ausstreckte. „Schritt, höre du denn nicht?“ Ob mit dem Krug!

Der Diener überreichte seinem Herrn das Gesicht.

„Wände die Kerzen in meinem Zimmer an! Warre noch einen Augenblick, du wirst heute noch hier vor der Tür schlafen.“ Ober nicht, bereite dir heute die Strohlager in meinem eigenen Zimmer — ich bin nicht müde. — Worauf wartest du denn noch? Nach, daß du fortkommst, oder ein bißchen schnell!“

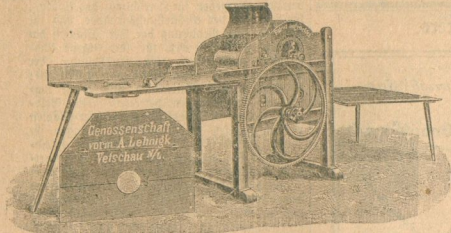
Als die Schritte des Dieners verhallen, sank Herr von Bidoche mit einem tiefen Seufzer auf den Stuhl an seinem Bett.

„Aus dem glühenden Kofen stieg das Wätsch des Schloßes von Gairncourt vor seinen Blicken auf. Da wandelte das schöne Fräulein; er schlich sich nach auf einsamen Wege, fern von den Aufbarkeiten in den schlaftrübenden Gängen. Über mochte seine Gedanken sich auch verziehen, sie scherten sich immer an dem schlaftrübenden Stuhl; zu der Türe mit den beiden roten Bahnen. Wenn er seine Hand nach dem schönen Fräulein ausstreckte, jedoch sich diese Tür plötzlich bewegten. Wenn er dem Fräulein durch die Säle nachschleifte, verstand die Heißliebe Wätsch höhnlich lachend hinter der verschlossenen Tür. Und immitten der schlaftrübenden Türe, umhüllte der Frostschleier übermüdeten Wätsch glaubte er plötzlich einen Schrei zu vernahmen und die Hallen verdrängen wie ein Nebelbild vor seinen Augen.“

Herr von Bidoche sprang auf und stampfte mit dem Fuße. „Großer Gott! War er denn nicht jetzt ein Herz gegen mich? War er denn ein Kind, das sich vor Geistespein fürchtete?“ (Fortsetzung folgt.)

Holz-Auktion.

Montag, den 15. August, vorm. 11 Uhr,
sollen auf Köpflinger Forstrevier
ca. 160 Kiefern 12—15 m lg., 14—26 cm
stark,
120 Kieferne Rüststangen und
20 Km. Kieferne Rollen
meistbietend öffentlich an Ort und Stelle versteigert werden.
Zusammenkunft: 11 Uhr vorm. in der Schänke zu Köpfling.
Die Forstverwaltung.
Engel.



Empfehle mein Lager in Stiften, Glattstroh- und
Breitdrechmaschinen, Göpelwerken, Säfel- und
Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneidern und
Drillmaschinen, Gin- und Mehrladepflügen sowie diversen
anderen Geräten. Kartoffelquetschen in starker Ausführung Mt. 5.
Meine Maschinen sind nur erstklassiges Fabrikat, sind solide,
stark gebaut und haben einen leichten Gang. Während meiner früheren
Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige
Kenntnisse an und erlangte zu der Heberzeugung, daß Fabriken,
welche ihre eigenen Glessereien haben, zu den leistungs-
fähigsten gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gußteile erst
von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen zu-
sammenstellen.
Meine Fabrik hat ihre eigene Glesserei, die Her-
stellung der Maschinen wird von ersten Fachleuten bewirkt,
was vor allem beim Bau von Maschinen die Hauptsache ist: Ich
bin daher in der Lage, bezüglich der Qualität als auch der Preise
mit Jedem konkurrenzieren zu können.
Sämtliche vorerwähnten Reparaturen werden von fach-
männlicher Seite schnellstens und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung und Fabriklager
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
Markt 6. Kemberg Markt 6.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach
behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energig entgegenzutreten,
empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Dem
ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
sind die Fundamente eines gelassenen Körpers. Wer also seine
Gesundheit bis in sein höchstes Lebensalter erhalten will, gebrauche
den durch seine ausgezeichneten Wirkstoffe rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich be-
fundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt
infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammen-
setzung auf das Verdauungssystem äusserst wohl-
tätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magen-
likör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut
keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können
Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen.
Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf
die Verdauung und anregend auf die Säftbildung.
Deshalb empfiehlt sich der Nectar des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.
Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugungs-Mittel gegen Magen-
katarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung
oder Verschleimung. Ebenso löst Nectar gewöhnlich weber
Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kolikschmerzen
noch Herzklappen aufkommen, erfrischt vielmehr guten Schlaf und
regt Appetit und verleiht also Schlaflosigkeit, Nervenüberdrehung,
Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geliebt,
erhält Nectar Proteum und Lebenskraft.
Wein Nectar ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in bei
Apotheken von Kemberg, Brück, Gräfenhainichen,
Jessen, Schmiedeberg, Dannenberg, Wörlitz, Witten-
berg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz
Deutschland in den Apotheken.

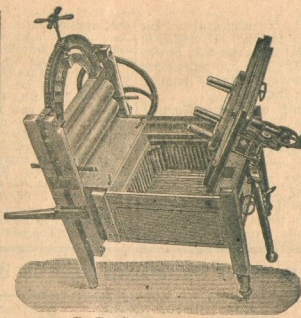
Nach Verlangen der Firma Dubert Ulrich, Leipzig
im Engros-Verlauf Nectar gegen Nachnahme oder Vereinfachung
des entfallenden Betrages in Originalflaschen nach allen Orten
Deutschlands gratis und frei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

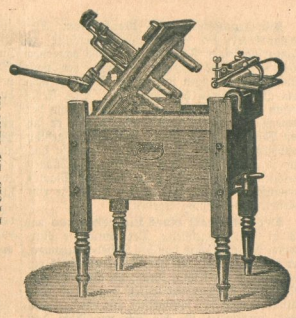
Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Wein Nectar ist kein Geheimnis. Seine Bestandteile sind:
Zitrus 200,0, Holzwasser 200,0, Wein 50,0, Rosinen 100,0,
Fenchelöl 100,0, Zitronenöl 20,0, Schafgarbenblüte 30,0,
Schafgarbenblätter 30,0, Bismut 20,0, Fenchel Wurzeln 20,0,
Kamomillenzugabe, Kamomillenzugabe, 20,0, Zich-
Behandlung milde man!



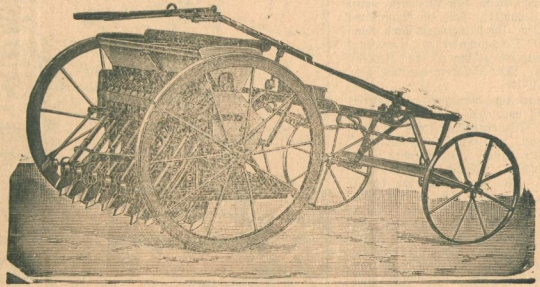
Preis 80 Mark.



Preis 45 Mark.

D. R. G. M. angemeldet.
Endlich ist es mir gelungen, eine
Waschmaschine, verbunden mit **Bringmaschine** und **Wäschemangel**,
zu konstruieren, welche allen Anforderungen entspricht. Dieselbe ist im Gebrauch kinderleicht zu hand-
haben, reinigt unter größter Schonung die Wäsche gründlich und kann ich dieselbe jeder Hausfrau empfehlen.
Probe-Maschine wird geliefert. Wenn dieselbe meinen Angaben nicht entspricht, wird sie kostenlos
zurückgenommen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Vertreter an allen Orten gesucht.

Em. Irmer, Maschinenbau-Anstalt, Kemberg (Bez. Halle).



Die landwirtschaftliche Maschinenfabrik von F. L. Hentze in Bad Schmiedeberg

empfehle hiermit ihre unübertroffenen Fabrikate in **Breitdrechern**, 1-Spännig, hochliegenden **Dresch-
maschinen** mit und ohne Reinigung, schon für 2 leichte Pferde anzufangen, **Stüttdreschmaschinen** mit
Gödel schon von 24000 Mk. an, **Glattstrohhüttdreschmaschinen**, **Breitdrechmaschinen** mit Gödel
von 41000 Mk. an, alles in reiftester Ausführung. Für leichten Gang, für reinen Druck und volle Reini-
gung des Getreides wird volle Garantie geleistet. **Kartoffelklausmaschinen**, **Drillmaschinen**,
Schrotmühlen, **Säfelmaschinen** u. s. w., alles in vollkommener Ausführung.

Alles eigene Fabrikate.
In **Mähmaschinen** halte stets am Lager: **Maffey Harris**, **Waller & Wood** und **Cornick** und empfehle
dieselbe zu billigsten Preisen.

Die **Vertretung** für meine landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte habe ich für
Kemberg und **Umgegend** Herrn **E. Irmer**, Maschinenbau-Anstalt hier, übertragen. Sämtliche vor-
erwähnten Reparaturen werden von Herrn Irmer ganz sachgemäß und zu soliden Preisen ausgeführt.

Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
gelben und blauen

Leiterwagen

in allen Größen in ganz besonders starker Aus-
führung, feiner

einzelne Räder

für sämtliche Wagen.

Gleichzeitig mache ich auf mein gut sortiertes
Lager in

Kinderwagen,

nur diesjährige neue Muster,
aufmerksam.

Kinderwagen in hocheleganter
Ausführung von Mk. 13,00 an.



Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen

unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten
Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine
für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister,
Kemberg, Burgstrasse 16.

Phosphorsäuren Kalk Futterthran

Freß- u. Mastpulver
empfiehlt
Apothete Kemberg,
Telephon No. 6.

Sämtliche Farben

troden und freischichtig,
verschiedene Lacke,
Fußbodenlack in Büchsen, schnell
troden, 1kg u. 1/2kg,
Ba. Leinölmilch,
Carbolinum,
Pinsel in allen Größen
empfiehlt billigt W. Dahms.

Paul Mengewein,
Burgstrasse
Kemberg, Leipzigerstraße,
Abendung jeden Donnerstag.

Einen großen Vollen
Sinnache-Gläser
mit oder ohne Verschluß,
Bergamentpapier,
feinste Brot-Raffinade,
Crytallzucker
empfiehlt billigt
J. G. Glaubig.